

## 1. Sonntag nach Trin 2020

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Aus dem Predigttext aus der Apostelgeschichte 4, 33:

**Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel  
die Auferstehung des Herrn Jesus,  
und große Gnade war bei ihnen allen.**

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

### **Wie die Begeisterung doch nachlässt:**

Zuerst ein großes Fest, viele Gäste, ein Braten...

Am nächsten Tag gibt's die Reste und am dritten doch wieder Kartoffelsuppe.

### **Wie die Begeisterung doch nachlässt:**

Zuerst das Gottesdienstverbot, dann die vielen Gottesdienste, am Tag fünf Stück, damit alle einen Platz finden.

Dann der reichliche Besuch, und nach ein paar Malen, nunja...

### **Wie die Begeisterung doch nachlässt:**

Zuerst im Internet der Gottesdienst, den wir extra einspielen: Gottesdienst mit Frühstückskaffee, ungekämmt noch im Schlafanzug am Küchentisch... Mancher dabei, den wir seit 10 Jahren nicht erreicht haben. Nach und nach Gewohnheit. Hie und da lässt man's weg. Es wird weniger. Man hat wieder mehr zu tun und muss sehen, wie man klarkommt.

### **Wie die Begeisterung doch nachlässt:**

Zuerst ein großes Fest, viele Gäste, ein Braten...

Am nächsten Tag gibt's die Reste und am dritten doch wieder Kartoffelsuppe.

Und Lukas schreibt in seiner Apostelgeschichte:

**Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel...**

Also ganz und gar anders. Fraglich für mich: wie haben sie das bloß durchgehalten? Denn das kennen wir doch alle. Dass wir etwas mit Begeisterung beginnen, und dann irgendwann doch müde werden...

Dann wird es zäh, wie gegen den Wind... Die Freude lässt nach. Manches wird so, wie man es sich nicht wünscht... Dann kommt der Ärger dazu: Gruppendynamische Prozesse laufen ab; man distanziert sich voneinander; man muss sich nicht mehr immer austauschen. Und manchmal da bleibt man dann auch einfach weg.

Wie haben sie das gemacht, die Apostel? ...mit großer Kraft!

Vielleicht erzähl ich von mir: Ich bin schon lang hier in unserem Kirchberg. Es ist mir zu einer wichtigen Heimat geworden. Und ich staune darüber, wenn ich manchen Aufbruch erlebe; wenn ich sehe, was alles wird und was alles entsteht. Und wenn ich beobachte, was trotz Corona unterschwellig da ist.

Natürlich arbeite ich, was ich kann. Aber das hab ich immer schon gemacht. Es ist etwas anderes, es muss etwas anderes sein. Eine Kraft..., soll ich sagen: eine Kraft aus Gottes Hand. Eine fromme Antwort, gewiss. Aber es steht durchaus die Einsicht im Hintergrund, dass eben nicht alles in unserem Leben messbar und machbar und berechenbar ist. Die Bibel spricht von Geschenk, von Barmherzigkeit, vom Heiligen Geist Gottes.

Und selbst bei diesem abgehobenen Begriff geht es ganz und gar irdisch und menschlich zu. Lukas schreibt nichts von Ekstase, nichts von vergeistigten Diskussionen, die es sicher trotzdem gab; nichts von Handauflegung und nichts von Zungenrede.

Für Lukas ist das ein Zeichen dieser großen Kraft Gottes, dass Menschen zu essen haben, dass sie gemeinsam unterwegs sind; dass keiner verarmen muss, weil man füreinander einsteht; dass das Ja ein Ja und das Nein ein Nein ist..., dass man sich aufeinander verlassen kann: ein verbindliches Leben mit beiden Beinen auf dieser Erde.

Ja, ich seh es so: Es entsteht auch in diesen Tagen hier in unserem Kirchberg Großes, wo sich Menschen auf diesen Gott einlassen. Eine Kraft von Gott. Denn wir werden irgendwann müde. Was wächst, das wächst, weil Gott es so will.

Dabei ist diese große Kraft nicht so, dass es mal donnert und dann ist plötzlich alles gut. Es ist immer ein Wachsen, sicher behutsam. Sicher, wie du auf einen Berg steigst, Schritt für Schritt, dich irgendwann umdrehst und staunst: Das hast du alles schon bewältigt. Oder anders: So reich hat Gott unser Leben gemacht!

Oder etwa nicht?: Wir waren in Israel als Kirchgemeinde, in Griechenland, in Zürich, in Lübeck, Worms und Augsburg, in Speyer und in Wittenberg. Nein, nicht, dass wir nur als Touristen dort waren. Wir haben die Tage in großer geistlicher Gemeinschaft erleben können, und es hat uns gut getan.

Wir waren zu Rüstzeiten in Neukirch und in Untertiefengrün; wir saßen im Frauendienst unzählige Male zusammen. Wir haben im Bibelarbeitskreis über Gott und die Welt nachgedacht und diskutiert. Es gab unendliche Gespräche unter vier Augen... - und wir haben im Theaterkreis ganz ernsthaft und ganz fröhlich beides zur Aufführung gebracht. Wir haben gesungen, gebetet, geklagt... Wir haben über jüdische Poesie nachgedacht und jiddische Lieder verinnerlicht.

Und jetzt, jetzt im Moment stehen wir auf halber Höhe auf dem Berg, schauen uns um und sagen nicht: Achja, waren das noch Zeiten, sondern erkennen: Ja, da ist diese große Kraft dieses genialen Gottes, die uns das bereitet hat. Jetzt holen wir Luft und werden dann wieder weiter den Berg erklimmen und wissen genau:

Uns geht manchmal die Puste aus, aber auf diesen Gott lasst uns bauen. Wo unsere Kraft zur Neige geht, seine Kraft ist uns sicher. So versteh ich diesen gewichtigen Satz: **Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel...**

Ja, sicher hat mancher geschwärmt, was bei den Aposteln alles noch möglich war. Lasst das alles einfach weg. Das ist längst vorbei. Aber was ihnen möglich war, das ist auch uns möglich und auch uns geschenkt.

**Zeugen** seien die Apostel, schreibt Lukas. Sie bezeugten.

Da geht es also um die Glaubwürdigkeit. Wir wissen etwas von Eid und Meineid aus dem Gericht.

„Nimm den Ehefrauen das letzte Wort und erinner die Männer an ihr Erstes“, schreibt ein Spötter gar in einem Gebet. „Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde. Bessere solche, die im öffentlichen Leben wohl tätig, aber nicht wohlütig sind. ...“

Es ist für mich eine ständige Anfrage an mein Tun. Fahre ich im Auto, ich hab den Fisch hintendrin. Muss ich mich mitunter dessen schämen? Bin ich dessen würdig, dass andere mir glauben? Also glaubwürdig? Wie steht es mit der Verbindlichkeit?

Vielleicht sollten wir mit anderen und aber auch mit uns ein bisschen barmherziger umgehen: Wenn die Kraft von Gott ist, dürfen wir sehr wohl leben, was wir glauben. Aber unser Leben ist auf die Barmherzigkeit angewiesen. Wir glauben an Vergebung. Und wir glauben daran, dass uns die 10 Gebote gegeben sind, wir aber ohne die Liebe Gottes gerade darum nicht bestehen können.

Wir glauben daran, dass ein Schuldeingeständnis wichtiger ist als der Anschein und die Fassade, alles richtig gemacht zu haben.

Ich erschrecke, wenn man von einem Menschen sagt: Sie oder er hat alles richtig gemacht. Ich möchte mich an diesem Anspruch nicht messen lassen. Zu meinen pädagogischen Grundsätzen hat immer gehört, dass zum Beispiel Kinder lernen, dass die Eltern sich bei ihnen auch mal entschuldigen können.

Das ist Größe, zu eigenen Fehlern und Fehlentscheidungen auch zu stehen. Dazu ist man nie zu groß.

In dem kurzen Satz steht das unerbittliche „Bezeugen“ da, aber gleich danach steht die Gnade. Das eine ist der Anspruch, unter dem wir zweifelsohne stehen. Das andere ist die Ermutigung zum Eingeständnis eigener Schwächen. Und christlicher Glaube ist folglich auch das, dass wir deutlich unsere Grenzen benennen und wissen: jeder von uns ist auf die vergebende Liebe unseres Gottes angewiesen, auf die Gnade.

Es ist eine alte Weisheit, dass Eltern immer schuldig werden gegenüber ihren Kindern. Keiner macht alles richtig. Ich erlebe, wie pädagogische Konzepte kommen und gehen, wie manches einen neuen Namen bekommt, was schon die Alten in Griechenland längst gewusst haben... Pädagogische Bücher haben eine unglaublich kurze Verfallszeit. Da hält manchmal die H-Milch länger als die pädagogische Enzyklopädie...

Und genau auf dieses Problem macht Lukas aufmerksam: Er schreibt an seine Gemeinden, an Vertraute; und er schreibt von dem hohen Anspruch der Glaubwürdigkeit und des verbindlichen Lebens, aber im gleichen Atemzug von der Gnade, die wir allesamt nötig haben...

Das Fest ist vorbei, die Gewohnheit kehrt ein, der Alltag walzt die Begeisterung platt... es ist wie in der Ehe: Was mit 150 Leuten beginnt, es will dann durchgehalten sein, wenn du schlechtgelaunt am Küchentisch sitzt und den Staub im Schlafzimmer unter den Betten saugen sollst... Das erinnert so gar nicht ans strahlende Hochzeitsbild: Der Anspruch steht. Die Gnade drückt ein Auge zu.

**Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus,**

Und dann kommt unbedingt das zentrale Thema:

Das zentrale Thema scheint mir das Geld zu sein. Na klar, viele haben da echte und tiefe Sorgen. Ganze Berufssparten, die in diesen Tagen an der Kippe stehen. Ehen, die sich darüber massiv zerstreiten. Müssen die neuen Schuhe wirklich sein? Ich soll sparen, und du gibst mit beiden Händen aus...

Ähnliche Themen: Computer, Tablett, Handy... Wer redet noch mit wem, wenn du chatten kannst?

Ich denk immer wieder an den Ausspruch von einem meiner Söhne: Der Computer macht nur schlechte Laune.

Ich will nichts verteufeln. Aber fragen möchte ich schon. Ein paar Themen sind angeschnitten; es gibt noch weit mehr!

Viele der Themen trennen, trennen voneinander, trennen sogar die Liebe.

Auferstehung Jesu – das heißt – auch ganz weltlich: Was bei uns stirbt, was wir für tot erklären bis hin zu diesem: Du bist für mich gestorben – unser Glaube findet sich mit solchen schlimmen Sätzen nicht ab.

Wir haben dieser Tage überlegt, wen wir einladen. Und waren uns nicht sicher und auch nicht einig. Sollen wir über unseren Schatten springen und einladen? Wir geben schnell auf. Und – sind wir einmal gekränkt – fällt es uns umso schwerer, doch nett zu sein.

Auferstehung meint: Ich glaube daran, dass Christus den Tod besiegt hat: Gott hat ihn auferweckt zu seiner Herrlichkeit.

Aber Auferstehung meint auch: Steht auf, findet euch nicht ab! Haltet aneinander fest! Erklärt nicht für tot, was leben will und kann! Seid nicht gekränkt!

Der letzte Teilsatz dieses kurzen Textes gibt die Folge an: **und große Gnade war bei ihnen allen.** So etwas kann man nicht machen. Das kann man sich nur schenken lassen, wenn man sich auf diese Liebe einlässt.

Und hier bin ich wieder am Anfang der Predigt. Wie hieß es:

**„Wie die Begeisterung doch nachlässt:**

Zuerst ein großes Fest, viele Gäste, ein Braten...

**Am nächsten Tag gibt's die Reste und am dritten doch wieder Kartoffelsuppe.“**

Sprich: so ist es bei uns, wenn wir diesen Glauben weglassen. Dann verzichten wir auf das, was uns Leben, Heil und Seligkeit schenken will, seit Ostern ist.

Und genau darum schreibt Lukas ganz und gar anders. Sie waren damals alle keine Helden. Sie waren Menschen mit guten und schwierigen Seiten. Sie waren auch keine Heiligen. Sie haben auf Gott vertraut. Das war der Unterschied.

Und die Predigt heute will uns in dieser Corona-Zeit erinnern:

Dass wir dankbar zurückschauen, was wir durch die Gnade Gottes auf unserem Weg erleben konnten. Und dass wir täglich auf diese Kraft vertrauen, die nicht aus uns selbst, sondern von Gott kommt – oder wie Lukas schreibt:

**Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel  
die Auferstehung des Herrn Jesus,  
und große Gnade war bei ihnen allen.**

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr, der Alltag kehrt nach und nach zurück. Wir gewöhnen uns an vieles.

Lass uns doch aufmerksam bleiben, dass wir die Dankbarkeit für alle Durchhilfe nicht vergessen.

Lass uns sehen, wie du uns geführt, bewahrt, erhalten und behütet hast, dass wir auch in der begonnenen neuen Woche ganz auf dich vertrauen.

Sei bei unseren Kindern und unserer Jugend, dass sie sich hineinfinden können in manche Belastung.

Sei bei unseren Konfirmandengruppen: Dass sie am Gemeindeleben Lust gewinnen und gern dabei sind.

Sei bei allen, die lehren, leiten und erziehen:

Dass sie nicht ihren Frust ausleben, sondern Güte und Weisheit vermitteln können.

Sei bei unseren Kirchen, dass wir nicht alles besser wissen als andere, aber für alle ein offenes Ohr haben, die mit uns fragen, suchen und finden möchten.

Sei bei aller Regierung und gib Ehrfurcht vor dem Leben ins Herz, dass alle Beschlüsse der Würde des Lebens dienen.

Sei bei allen Kranken wie bei allen, die den letzten Weg vor sich haben.

Sei bei allen, die unendlich traurig sind und sich neu ins Leben finden müssen.

Gib uns das Wissen deiner Nähe und die Kraft und Stärke deines Segens.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.**

**Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.**

**Unser tägliches Brot gib uns heute.**

**Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**

**Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.**

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**